

Guten Abend, gut' Nacht

Hintergründe von S. Radic

Guten Abend, gut' Nacht ist ein seit Beginn des 19. Jahrhunderts bekanntes Gedicht deutschsprachiger Volkspoesie. In der Vertonung von Johannes Brahms unter dem Titel *Wiegenlied* wurde es zu einem der bekanntesten Schlaflieder.

Die Dichtung

*Guten Abend, gut' Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck:
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wiedergeweckt.*

*Guten Abend, gut' Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies.*

Textgeschichte. Die erste Strophe erschien in ihrer heute bekannten Form erstmals 1808 unter dem Titel *Gute Nacht, mein Kind!* im dritten Band der von Achim von Arnim und Clemens Brentano herausgegebenen Sammlung *Des Knaben Wunderhorn*. Der hochdeutsche Text wurde von Brentano verfasst; die unmittelbare Vorlage war eine niederdeutsche Textfassung, die acht Jahre zuvor in Johann Friedrich Schützes *Holsteinischem Idiotikon* erschienen war.

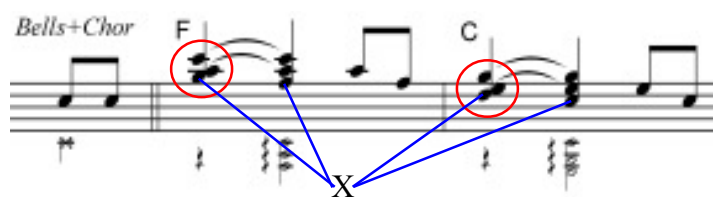
Im Zusammenhang der spätmittelalterlichen Textfassung erschließt sich die heute nicht mehr unmittelbar verständliche Pflanzenmetaphorik besser: die Rosen sollen ein schützendes Dach bilden, und die *Näglein* – eine veraltete, regional aber auch heute noch gebräuchliche Bezeichnung für Gewürznelken – sollen einen Schutz darstellen, da sie wegen ihrer ätherischen Öle gegen Ungeziefer und Krankheitserreger eingesetzt wurden.

Der Schutzwunsch bezieht sich dabei allgemein auf einen geliebten Menschen. Der *Wunderhorn*-Forscher Heinz Rölleke befindet, Arnim und Brentano hätten das Lied „fälschlich“ in den Anhang einsortiert, „obwohl es sich, wie die Blumensymbole zeigen, tatsächlich um ein Liebeslied handelt“. „Zum Kinderlied wurde es erst durch Überschrift und Zusammenstellung mit anderen Kinderliedern.“



Eine Textstelle, die sich für heutige Hörer ebenfalls nicht unmittelbar erschließt, ist die Wendung „Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wiedergeweckt“. Nicht wenige Hörer, besonders Kinder, haben die Assoziation, dass das Aufwachen am folgenden Morgen diesem Text zufolge von einer Willkürentscheidung Gottes abhängen könnte. Tatsächlich bringt diese Formulierung einfach eine Demutshaltung der Tatsache gegenüber zum Ausdruck, dass die Zukunft in Gottes Hand liegt. Sie ist in der früher verbreiteten Wendung *sub conditione Jacobi* formuliert: „So Gott will und wir leben“ (nach Jak 4,15 LUT; vgl. auch das arabische *In schâ'a llâh*). (Textquelle: Wikipedia)

Die Orgel-Version von Claudia Hirschfeld halte ich für besonders gut gelungen! Das unterschiedlich gestaltete Melodie-Spiel wird stetig mit einem "Aah"-Chor-Sound gedoppelt! Es sind da z.B. auch zwei Stellen, wo sie den Gesamt-Klang nur durch eine winzige Arrangement-Änderung im Quintakkord-Griff zu einem "lieblichen" Klangbild macht:



X= sowohl im F- als auch im C-Quintakkord wird die zweite Stufe als Sekunden-Vorhalt dem Quintakkord vorangestellt! Diese Stelle setzt sich in gleicher Form fort, auch wenn ein Solo-Instrument diese Stelle spielt - dann übernimmt die Hintergrund-Chorstimme die Sekunden-Vorhalt-Bildung!